

Der Weg zur Einheit

„Wo Jugendliche gemeinsam Wege bauen, etwas zusammen schaffen, da ist mir nicht bang um Europa“, zieht Miljenko Dorić nach der Einweihung des Platzes der Deutschen Einheit ein erstes Fazit, und am Abend zeigt er sich zufrieden. „Hier wird vorgelebt, wie Deutschland in einem geeinten Europa zusammenwächst.“ Das Mitglied der Parlamentarischen Versammlung in Straßburg war am 3. Oktober nach Erlangen gekommen, um Oberbürgermeister Siegfried Balleis, den Vertretern des Stadtrates sowie der gesamten Bürgerschaft die Ehrenfahne des Europarates zu überreichen. Ein Zeichen der Anerkennung seitens dieser schon vor über 60 Jahren gegründeten paneuropäischen Organisation mit heute 47 Mitgliedern für die vielfältigen Kontakte Erlangens mit Städten und Kommunen in aller Welt. Eine besondere Freude dabei für den kroatischen Naturwissenschaftler, der an der Universität von Rijeka lehrt, wie ausgesprochen aktiv sich gerade auch Erlangens Hochschulpartnerschaften rund um den Globus entwickeln.



An das Ende seiner Rede setzt der Europapolitiker aber mit Bedacht die Jugendkontakte, denn „sie sind die Zukunft Europas, an ihnen liegt mir besonders.“ Und so liegt denn auch eine besondere Symbolik darin, wenn ein Platz der deutschen Einheit eingeweiht wird, den zwei Schülergruppen der Partnerschulen Marie-Therese-Gymnasium und Anger-Gymnasium gestalten, wenn drei gemischte Schülerpärchen die Flaggen Europas, Deutschlands und Erlangens aufziehen, wenn am Nachmittag bei den IG-Metall-Senioren die Filmemacher aus dem Ohm-Gymnasium ihre Reportage über die Städtepartnerschaft Erlangen – Jena zeigen.



Gastgeber Siegfried Balleis richtet in seiner Rede den Blick zurück auf die Zeit der Wende und dankt den Landsleuten in der ehemaligen DDR und besonders seinem Kollegen Albrecht Schröter für deren entscheidende Rolle bei der Friedlichen Revolution und der Wiedervereinigung. Jenas Oberbürgermeister hingegen erinnert an die gewaltige Aufbauleistung, die von den Westdeutschen erbracht wurde, viel größer als das, worum es jetzt in Griechenland gehe, und freut sich über die Freiheit in der Einheit. Denn auch die wurde vor der Wende von den Machthabern nach Kräften mißbraucht. Es gab nämlich allüberall lange vor der staatlichen Einheit Plätze und Straßen der Einheit, die sich freilich auf die Zwangsvereinigung von Kommunisten und Sozialdemokraten bezog.



Man wird sehen, wie der steinige Weg auf dem Platz der Einheit angenommen wird, ob er verstanden und gegangen wird. In jedem Fall ist er ein sprechendes Symbol, das seine besondere Kraft auch aus einem einzigartigen Umstand bezieht: Das Material, der Gleisschotter, wurde kostenlos von der Firma Reichenbach und Rentsch aus Ludwigsstadt zur Verfügung gestellt, und den Schiefer für die Spirale, aus dem der Weg hervorgeht, hat Marco Wolfram, Bürgermeister von Probstzella, selbst gebrochen.



Wer je in der Vorwendezeit mit der Bahn Richtung Nordosten gefahren ist, erinnert sich an die beiden Grenzorte, die ja vor zwei Jahren eine besondere Rolle in der Geschichte der Begegnungen zwischen Erlangen und Jena spielten.



Zu sehen und zu verstehen ist der Platz der Einheit aber auch in seiner Symmetrie zum Platz des 17. Juni. Denn hat nicht im Jahr 1953 der Wunsch nach Einheit zum ersten Mal systembedrohlich seinen Ausdruck gefunden, um dann gewaltsam niedergewalzt zu werden? Auch auf diesem Platz verläuft ein Weg, der zum Denkmal führt, an dem Siegfried Balleis und Albrecht Schröter Kränze für die Opfer jenes Volksaufstandes niederlegen. Zwischen beiden Plätzen führt eine Straße hindurch, wiederum ein Weg, an dessen Rand nicht von ungefähr ein jahrzehntealter Stein die Entfernung nach Berlin angibt. Symbole und Anregungen genug, damit jeder seine eigenen Gedanken auf die Reise schicken kann.



Doch damit nicht genug. St. Matthäus, Ausgangs- und Endpunkt des Tagesprogramms und offenes Haus für die insgesamt etwa 150 Gäste aus Jena, bietet nicht nur mit seinem Posaunenchor unter Leitung von Kantor Michael Vetter die musikalische Einstimmung, in der Kirche findet auch eine ökumenische Andacht statt, wo der Geist spürbar wird, der die Christen in Jena und Leipzig, in Halle und Wismar zusammenhalten und widerstehen ließ. Niemand versteht es so, wie Albrecht Schröter, der auch als Oberbürgermeister noch mindestens einmal im Monat Gottesdienst feiert und als Pfarrerssohn kein Abitur machen durfte, die bedrückende Atmosphäre für Christen in der DDR zu vermitteln. Wer sonst sollte auch wie er Zeugnis dafür ablegen, wie wenig man da in den Kategorien von Weiß und Schwarz denken sollte und wie heftig gerade auch heute in einer „verweltlichten Welt“ den Gläubigen seitens der Gesellschaft Widerstand entgegengebracht wird. Da wirkt es schon wie ein Fingerzeig des Himmels, wenn der katholische Dekan Josef Dobeneck seinen protestantischen Bruder Albrecht Schröter spontan umarmt. Auch da wächst zusammen, was zusammengehört, möchte man sagen. Gelebte Ökumene ist das, der Wunsch nach Einheit im Glauben, ein Geschenk Gottes, das sich zwei Menschen machen, und an dem die ganze Gemeinde teilhaben darf.

Früher sprach man bei einem Wetter wie es heuer zum 3. Oktober herrschte, von Kaiserwetter. Vielleicht wird man es in Zukunft einmal Einheitswetter nennen. Überhaupt gingen die Gedanken oft in die Zukunft. Kein Wunder, wo die Einheit doch 21 Jahre alt wurde und damit im vollen Umfang volljährig. Da fragten sich viele, was weitere 21 Jahre später sein werde, wie man da den 3. Oktober begehen werde, ob da die beiden Teile Deutschlands schon endgültig zusammengewachsen seien. Doch zunächst geht der Blick auf den 3. Oktober 2012, denn da wird Erlangen wieder in Jena zu Gast sein, um 25 Jahre Partnerschaft zu feiern. Erste Ideen für ein Programm kursieren bereits.



Doch noch ist der Tag nicht zu Ende. Viel steht noch auf dem Programm: Grit Leinen und Eve Trzewick zeigen ihre Bilder und Photographien in den Räumen des BRK, Arbeiten, die den beiden Künstlerinnen weit über Jena hinaus Anerkennung und Erfolg eingebracht haben; das Tanztheater Jena, mit einem eigenen Bus angereist, begeistert das Publikum im Redoutensaal; ebenda zaubert der Zirkus Mozzarella des Marie-Therese-Gymnasiums seine fulminante Show auf die Bühne, auf der erst der Vorhang fällt, nachdem die Tanzstelle Erlangen Szenen aus dem anspruchsvoll-meditativen Choreographie von Petra Heindl „Tanz macht Raum“ gezeigt hat.



Wie sehr die Zeitachse mittlerweile ins Rutschen gekommen ist, fällt zwar auf, stört aber niemanden mehr. Der eine Teil bleibt im Redoutensaal, der andere macht sich im eigens von den ESTW gecharterten Jena-Bus nochmals auf in die Matthäus-Kirche, wo der Jenaer Organist ein Meisterkonzert an einem Instrument gibt, dem man leider an manchen Stellen anhört, wie dringend eine Überholung – oder wohl besser gleich ein Neubau – wäre. Kantor Michael Vetter weiß das natürlich längst – und ist zuversichtlich: „Das schaffen wir schon!“





Gegen 18.30 Uhr sind wieder alle beisammen, versorgt mit einer kleinen Wegzehrung der Bäckerei Mayer, die schon mit einem Willkommensfrühstück aufgewartet hatte. Wo man sich am Morgen getroffen hat, von da geht es am Abend wieder zurück nach Jena, in Erlangens nächstgelegene Partnerstadt, geographisch wie emotional. Gute Reise und auf ein baldiges Wiedersehen mit Freunden!

Peter Steger, 04.10.11